

"...und ich sage, unter den ehrlichen Berufen ist meiner der älteste"

Autor(en): **Handelsman, John Bernard**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

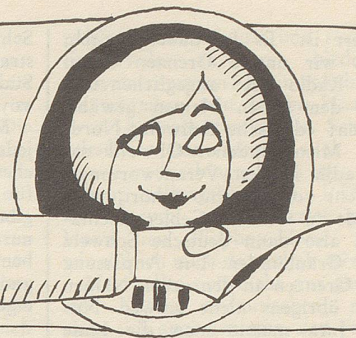
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau



Auf ein Wort, liebe Fernsehmacher!

Warum haut, sticht, quält, würgt und mordet es immer noch und immer wieder an unseren Fernsehschirmen zur Unterhaltung in der Mussezeit? Von wegen der Aggression, die so abzubauen seien? Weil die Leute es so haben wollen, zum Plausch? Ueber Ihre diesbezüglichen Informationen aus Rundfragen und Testbögen bin ich nicht im Bilde. Ich weiss nur eins: Vor zirka neun Uhr abends, zu einer Zeit also, wo kleinere und grössere Kinder noch nicht im Bett sind, sollten vom Fernsehen keine Brutalitäten als Spiel und Zeitvertreib ausgestrahlt werden. Kinder erleben sie anders als wir, wenigstens am Anfang, bis sie sich daran gewöhnt haben. Man hört den Einwand, die Kindermärchen strotzen ja von Gewalt und Totschlag. Nun, es ist etwas anderes, ein Märchen zu lesen oder erzählt zu bekommen oder durch das Fernsehen mit seiner grossen optischen Wirkung etwas zu erleben. Der Eindruck ist lebendiger und geht tiefer.

Jahrelang redet man schon davon, Psychologen, Lehrer, Erzieher, Eltern sind sich einig: Gewalttätigkeiten am Fernsehschirm wirken auf Kinder, Jugendliche oder labile Erwachsene verrohend. Von verschiedener Seite wurden Untersuchungen durchgeführt, wie solch grausame Schauspiele auf den Einzelnen wirken und welche Reaktionen sie auslösen. Ich kann mich mit dem besten Willen nicht erinnern, dass dabei von Aufweckung des Edlen im Menschen, von vermehrter Abscheu vor kriminellen Handlungen und solchen am Rande der Kriminalität die Rede gewesen wäre. Im Gegenteil: Es ist erwiesen, dass in Kindern und Labilen der Nachahmungstrieb geweckt wird. Die Identifikation mit dem «Helden» einer spannenden Handlung ruft nach aktiver Wiederholung. Doch scheint es, dass die für die Sendungsauswahl verantwortlichen Leute das anders beurteilen oder mit ihrer Meinung nicht durchdringen. Wir Erwachsenen sind abgestumpft und leider viele Jugendliche auch. Doch Kinder sind es nicht. Sie wachsen, wenn wir nichts dagegen tun, in die gleiche Abgestumpftheit hinein.

Wenn sie zwanzig sind, finden sie es blöd, wenn jemand zu sagen wagt, ein ihnen lustig und spannend scheinender Krimi sei brutal, gemein oder verrohend.

Welche Eltern können ehrlich von sich sagen, dass sie auch bei gutem Willen nicht jeden Fernsehkonsum ihrer Sprösslinge zu überwachen imstande sind? Deshalb bin ich der Meinung: Bis zirka 9 Uhr abends keine Brutalitäten, auch keine versteckten in harmlos scheinenden Sendereien, der Zigeuner Arpad miteingeschlossen. Warum soll man Fehler anderer über dem grossen Wasser nacheifern? Und warum besteht in der Ueberwachung der Ausstrahlungen in dieser Hinsicht keine Zusammenarbeit mit anderen europäischen Fernsehstationen, die man in der Schweiz auch mitbekommt?

Die Mediendiskussion der zuständigen Nationalratskommission

ist im Gange. Doch geht es hier wohl vor allem um die Gestaltung der politischen Information und des Kommentars. Man konnte allerdings in diesem Zusammenhang in der Presse auch von einer geforderten besseren Ausbildung der Medienmacher lesen. Von der Uni Zürich werden jedes Jahr eine Unmenge fertig ausgebildeter Psychologen entlassen. Wenn nur etwa einer davon je Fernsehstation sich in Zukunft Gedanken über die Ausstrahlung von roher Gewalt und Kriminalität machen würde?

Die harte Wirklichkeit an der Tagesschau versorgt uns doch wohl ausreichend mit Terror und Verbrechen.

Alice

Die Grenzen und das Wetter

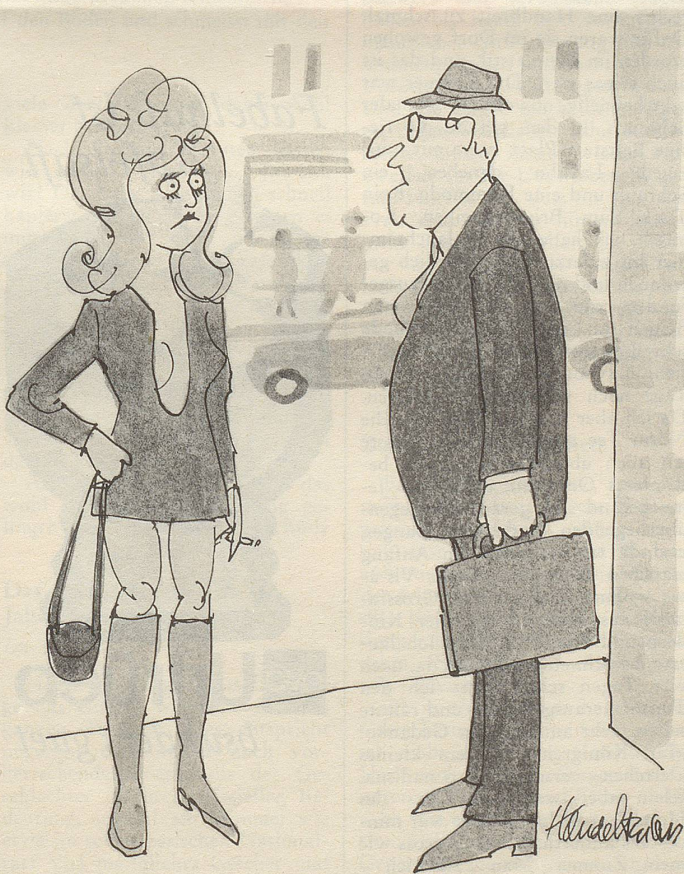
Liebe Nina, in der Ausgabe vom 20. August zweifelst Du daran, dass sich das Wetter wirklich an

die Sprachgrenze hält, wenn es im Wetterbericht heisst: deutsche Schweiz, Nord- und Mittelbünden. Als einer der beteiligten Wetterpropheten – allerdings nicht von Radio DRS, das ist unschuldig am Wetter – möchte ich diesen Zweifel keineswegs ins schiefe Licht rücken, sondern im Gegenteil unterstützen. Ich möchte sogar soweit gehen und behaupten, das Wetter kenne überhaupt keine Grenzen. Innerhalb der physikalischen Möglichkeiten beansprucht das Wetter für sich oft so vielfältige Freiheiten, dass auch wir Meteorologen ab und zu staunen.

Nun sind jeweils vier Prognostiker am Wetterbericht beteiligt: einer in Genf für die Region «Westschweiz und Wallis», einer in Locarno für die «Alpensüdseite und das Engadin», einer in Zürich für die «deutsche Schweiz, Nord- und Mittelbünden» und noch einer in Zürich, der die übrigen drei im Zaume halten sollte. Jeder der drei Regionalpropheten beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Wetter in seinem Gebiet, der zweite Mann in Zürich versucht, den Ueberblick zu gewinnen und auch etwas weiter in die Zukunft zu schauen. Zweimal täglich tauschen wir unsere Meinungen untereinander aus. Nach dieser Konferenz am Telefon entsteht jeweils der Wetterbericht.

Die Wetterprognose kann man in der Schweiz auf deutsch, französisch und italienisch hören. Nun klickt es vielleicht. Der deutsche Bericht wird in Zürich redigiert und beschreibt das Wetter in der Region «deutsche Schweiz, Nord- und Mittelbünden» ausführlich, das Wetter im Westen und Süden nur kurz. Entsprechend schreibt der Prognostiker in Genf seinen Text für das «radio suisse romande», in Locarno für die südliche Landeshälfte auf italienisch. Je nach der Wetterentwicklung, die erwartet wird, können zwei oder alle drei Regionen zusammengelegt werden oder auch anders aufgeteilt werden. Dafür, dass von Region zu Region keine unmöglichen Unterschiede auftreten, muss der Konferenzleiter sorgen.

Radio DRS wendet sich an die deutschsprachige und die rätoromanische Bevölkerung, die zur Hauptsache in der «deutschen und rätoromanischen Schweiz» (= DRS) lebt und folglich am Wetter in diesem Gebiet am meisten inter-



«... und ich sage, unter den ehrlichen Berufen ist meiner der älteste.»